№ 242. Mittwoch, den 16. Oktober 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Zum Börsengeschäft.

Das Börsenspiel geht trotz aller Warnungen lustig weiter und ergreift immer weitere Kreise, auch solche, welche in ihrem eigenen und im allgemeinen Interesse demselben grundsätzlich fern bleiben sollten. Die meisten der Spekulanten wissen dabei, daß einst ein Tag kommen wird, an dem die papiernen Werthe, die sie erworben haben, weit unter ihren heutigen nominellen Werth zurückgehen müssen. Jeder glaubt aber, daß er so klug sei, um rechtzeitig sich zurückziehen zu können, ehe die Sintfluth, welche das erträumte Gold wieder auf seinen Papierwerth herabdrückt, hereinbricht. Aber wie es 1873 geschah, wird es wohl auch diesmal sein, daß gerade die, welche sich am klügsten dünken, am meisten von dem Eintritt der Katastrophe überrascht werden und die schwersten Opfer bringen müssen. Vielen von denen, die sich an der Spekulation betheiligen, gehen zudem die Kenntnisse des Börsengeschäfts ab. Unter solchen Umständen kann eine Schrift vortheilhaft wirken, welche über diese Dinge in unparteiischer Weise Aufschluß giebt. Wir meinen die von dem Berliner Stadtverordneten L. Kalisch unter dem Titel „Die Börse und das Börsengeschäft. Praktische Rathschläge und Belehrung über Einrichtung der Börse, sowie über alle an derselben vorkommenden Geschäfte“ kürzlich herausgegebene Schrift.*) Sie enthält eine kurze Darstellung des Börsengeschäfts von den ersten Anfängen an über die Unterscheidung und Benennung der hauptsächlichsten Arten von Börsen, Waaren-, Produkten- und Fondsbörse, Werth der Papiere, Baisse und Hausse, über Schlußscheine, Kurszettel, Staatspapiere, Staatsanleihen, Schuldverschreibungen, die verschiedenen Arten von Pfandbriefen, Aktiengesellschaften und Aktien, Wechsel, Eisenbahn- und andere Verkehrsgesellschaften, Banken und Bankaktien, Reichsbank, Zettelbanken, Versicherungs- und Industriegesellschaften und -Papiere, Kassen-, Zeit-, Prämien- und Spekulationsgeschäfte, Berechnung der Werthpapiere, Wechsel der Reichsbank, Geschäftsverkehr an der Börse, internationale und lokale Spekulationswerthe, Gründungen und Entgründungen, Liquidationen, Dividenden, über Rechte und Pflichten des Bankiers und die darüber bisher gefällten wichtigsten Rechtsgrundsätze u. s. w. Es wird dabei einerseits den unbegründeten Angriffen auf die Börse sachlich entgegengetreten und gezeigt, daß das solide Geschäft an den Börsen den größten Raum einnimmt, andererseits wird aber auch vor den Gefahren gewarnt, welche diejenigen laufen, die sich ohne zwingenden Grund und ohne Verständniß an der Spekulation betheiligen. Es wird ausgeführt, eine wohlbegründete, auf guter Basis ruhende Spekulation sei nicht zu verdammen, das Spiel aber, das reine Börsenspiel sei sicherlich zu verdammen und Jedermann zu widerrathen, am meisten aber denen, welche nicht täglich die Börse besuchen, und die Finessen des Handels nicht genau kennen. „Wie jedes Hazardspiel — heißt es in der Schrift — so ist auch das Börsenspiel nie vorher zu berechnen; hier sprechen Faktoren mit, mit denen die Spekulanten oft gänzlich unbekannt sind. Es können z. B. Gerüchte, und zwar in sehr künstlicher Weise, sei es durch Zeitungen, sei es durch mündliche Uebertragung verbreitet werden, daß irgend ein Unternehmen florire, hohe Dividenden abwerfe, sich ausdehnen werde, große Aufträge empfangen, vortheilhafte Grundstückskäufe gemacht habe u. s. w., Gerüchte, welchen der Unkundige, da sie von scheinbar guter Seite kommen, um so mehr vertraut, als ja die meisten Menschen Optimisten sind und gern Vortheilhaftes glauben. Die Optimisten werden zum Kaufe gereizt, die Aktien gehen in die Höhe und jemehr sie steigen, desto mehr Käufer finden sich ein, bis endlich die Wahrheit an das Tageslicht kommt. Nun merkt man, daß man sich getäuscht hat oder getäuscht worden ist, die Aktieninhaber drängen sich zum Verkauf und verlieren einen großen Theil ihres Besitzes. Wollen sie aber nicht verkaufen, halten sie fest an ihrem Eigenthum in der — meist trügerischen — Hoffnung, daß das Papier doch noch besser werden, der Kurs wieder steigen kann, so setzen sie sich der Gefahr aus, noch vielmehr zu verlieren, denn nicht allein der Minderwerth des Papiers, auch der an Zinsen und Dividenden tritt oft hinzu.“ Was über die Gründungen und Entgründungen gesagt wird, ist auch sehr beherzigenswerth und die Quintessenz der Schrift lautet: „Die Börsenspekulation bleibt, so genau man auch prüfen und wägen mag, immer ungewiß; gar zu viele Faktoren machen sich geltend, die man nicht kennt, gar zu viele Umstände treten in den Vordergrund, die man nicht in Berechnung ziehen kann. Man ist beim Börsenspiele nie des Gewinnes sicher — dessen sollte der Laie vor Allem eingedenk sein!“

*) (Verlag von W. T. Bruer in Berlin. Preis 1 Mark.)

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Oktober.

— Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Sonntag Vormittag dem Gottesdienst im Dome bei, wo Herr Stöcker über den dritten Vers der Epistel des Sonntags: „Seid fleißig zu erhalten die Einigkeit im Geist des Friedens“ predigte. Am Sonntag Nachmittag begab sich der Kaiser, nachdem er sich vom Zaren auf dem Lehrter Bahnhof verabschiedet hatte, mit dem Reichskanzler, der ebenfalls zur Verabschiedung anwesend gewesen war, nach dem Palais des Reichskanzlers, wo er längere Zeit verweilte. Darauf begab sich der Kaiser zur Mittagstafel zu dem kommandirenden Admiral von der Goltz, zu welchem auch der englische Botschafter und der aus Kiel eingetroffene englische Admiral und die Seeoffiziere des im Kieler Hafen ankernden Kanalgeschwaders Einladungen erhalten hatten. Am Montag Mittag fand im Weißen Saale des königlichen Schlosses eine größere Prunktafel statt. An derselben nahmen auch die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen-Töchter theil. Außerdem haben u. a. Einladungen erhalten der Reichskanzler und der griechische Gesandte.

— Ueber den Besuch des Zaren liegen noch folgende Meldungen vor: Am Sonntag Vormittag 9½ Uhr fuhren der Zar und der Großfürst Georg nach dem Mausoleum in Charlottenburg. Entblößten Hauptes trat der Zar mit seinen beiden Begleitern an den Sarg Kaiser Wilhelms. Nach 8 Minuten traten die Herrschaften wieder heraus, der Zar anscheinend tiefbewegt. Nach der Rückkehr aus Charlottenburg wohnte der Zar dem Gottesdienst in der Kapelle der russischen Botschaft bei. Alsdann begab sich der Zar mit dem Kaiser Wilhelm nach dem Kasernenhof des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments, dessen Chef der Zar bekanntlich ist. An die Besichtigung schloß sich eine Frühstückstafel, bei welcher der Oberst des Regiments ein Hoch auf den Zaren ausbrachte, welches dieser in russischer Sprache mit einem Trinkspruch auf die Gesundheit des Kaisers Wilhelm erwiderte. Hierauf brachte Kaiser Wilhelm folgenden Trinkspruch aus: „Bei einer Feier wie der heutigen, welche ein Regiment betrifft, das auf eine lange und ruhmreiche Geschichte zurückblicken kann und zugleich die Ehre hat, seinen Kaiserlichen Chef bei sich zu sehen, spielt die Erinnerung eine große Rolle. Die Erinnerung führt Mich in die Zeit jener Tage zurück, in denen Mein Hochseliger Herr Großvater als junger Offizier vor dem Feinde den Georgsorden empfing und Sich im Kugelregen die Chefsstelle des Kaluga-Regiments erwarb. Ich knüpfe hieran an, um auf die gemeinsamen, glorreichen Traditionen und Erinnerungen der russischen und der preußischen Armee zu trinken. Ich trinke auf das Wohl Derer, die in heldenmüthiger Vertheidigung ihres Vaterlandes bei Borodino fochten, die mit uns vereint bei Arcis-sur-Aube und Brienne in siegreichem Kampfe bluteten. Ich trinke auf die braven Vertheidiger von Sewastopol und die tapferen Kämpfer von Plewna. Ich fordere Sie auf, meine Herren, auf das Wohl unserer Kameraden von der russischen Armee das Glas mit Mir zu leeren. Hurrah, Hurrah, Hurrah.“ Danach drückten die Herrscher sich die Hand und stießen mit ihren Gläsern an. Kaiser Alexander trank noch auf die Gesundheit seines Grenadier-Regiments. Nach Beendigung des Frühstücks begleitete Kaiser Wilhelm den Zaren nach dem russischen Botschaftshotel. Eine Stunde später verabschiedete sich der Zar und Großfürst Georg von der Kaiserin. Nachmittags 4 Uhr erfolgte die Abreise des Zaren vom Lehrter Bahnhof aus nach Ludwigslust zum

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

26.) (Fortsetzung.)

Der Marquis betrachtete das erglühende liebliche Gesicht in bewunderndem Schweigen. „Sie sind eine kleine Heldin,“ sagte er endlich, „eine tapfere, wahrhaftige Seele. Ich wußte nicht, daß es in der Welt noch Wesen giebt, die im Stande sind, sich für Andere aufzuopfern. Sie lieben also Ihre Eltern und Ihr Vaterhaus sehr?“

„Sie lieben!“ Das Feuer, das aus Giralda's strahlenden Augen flammte, verkündigte beredt, wie heiß und innig sie die Ihrigen liebte. „Wenn ich sie nicht so sehr liebte, hätte ich sie niemals verlassen können,“ sagte sie einfach.

„Ihr Vater ist Spanier von Geburt? Wo wohnt er? Wo liegt die Heimath, die Sie verlassen haben, liebes Kind?“

Giralda zögerte zu antworten.

„Wenn Sie mir nicht gern darüber Auskunft geben mögen, will ich Ihren Wunsch, Ihr Geheimniß zu bewahren, ehren. Ich begreife, daß Ihr gegenwärtiger Aufenthalt den Ihrigen noch unbekannt ist, aber Sie sollten sie nicht länger darüber im Zweifel lassen und ihnen unnöthige Sorge und Unruhe ersparen.“

„Ich möchte Ihnen nicht eher schreiben, als bis ich Papa und Mama beweisen kann, daß ich für mich selbst zu arbeiten im Stande bin. Ihnen jetzt schon Nachricht von mir zu geben, würde Alles verderben. Sie würden mich unbedingt wieder nach Hause berufen.“

„Gut, thun Sie, was Ihr eigenes kluges Köpfchen Ihnen empfiehlt. Die Umstände, welche ihre Trennung veranlaßten und nothwendig machten, sind so eigenartig, daß ich mich nicht befugt glaube, Ihnen einen Rath zu ertheilen. In welchem Theater spielt ihre Mutter?“

„Ich weiß es nicht, Mylord. Papa und wir leben auf dem Lande, und Mama kommt nur jede Woche ein Mal zu uns. Sie sagte uns niemals, auf welchem Theater sie auftritt, und liebt es überhaupt nicht, über diesen Gegenstand befragt zu werden.“

„Ah, sie erstrebt für ihre Kinder zweifellos eine höhere Sphäre,“ bemerkte der Marquis, die Lage seines gichtkranken Fußes vorsichtig ändernd, „und möchte ihre Aufmerksamkeit nicht erst auf die Bühne lenken. Ich finde das sehr lobenswerth. Eine Frau mag gut und rein und edel sein, obwohl sie Schauspielerin ist, aber nach meiner Empfindung ist der Platz eines unschuldigen jungen Mädchens nicht vor den Lampen. Die Schmeicheleien und Huldigungen, die der Künstlerin dargebracht werden, wenn sie schön ist, müssen ihren Charakter schädlich beeinflussen und sie ihres größten Reizes, der holden schüchternen Weiblichkeit berauben, die der Frau das, was der zarte Pflaum dem Pfirsich ist, der sich bei leisester Berührung verflüchtigt. Der Blick einer neugierigen Menge ist wie Mehlthau für ein jugendliches Gemüth. Ihre Mutter ist weise, für ihre Kinder ein anderes Loos zu erwählen, als das, welches Erziehung oder eine traurige Nothwendigkeit ihr selbst aufzwangen. Tritt sie unter ihrem eigenen Namen auf?“

„O, nein, Herr Marquis. Mein Papa ist ein spanischer Graf, einer der vornehmsten seines Landes. Mama führt in Ihrem Beruf einen anderen Namen. Wie dieser heißt, weiß ich nicht.“

„Hm! Ich hätte Lust, sie einmal spielen zu sehen. Mein Neffe Lord Ormond wird mir vielleicht Auskunft darüber verschaffen können. Doch nein, seit seiner Rückkehr nach England wird er noch nicht Zeit gefunden haben, die Theater zu besuchen. Beiläufig, liebes Kind, wie denken Sie über Ormond?“

Ich habe mir noch keine Meinung über Lord Ormond gebildet,“ antwortete Giralda ausweichend.

„Gefällt er Ihnen?“

Das Mädchen zögerte.

„Ich sehe, daß er Ihnen nicht gefällt,“ bemerkte der Marquis. „Ich bildete mir ein, daß er bei Ihrem Anblick sehr betroffen und bemüht war, seine Verwirrurg zu verbergen. Er fand offenbar Ihre Augen denen Jemandes ähnlich, den er und ich einst kannten. Ich sah nie zuvor Augen, die jenen so wunderbar glichen. Blicken Sie auf, mein liebes Kind. Lassen Sie mich die Ihrigen genau sehen.“

Giralda wendete ihre prächtigen Augensterne dem alten Manne zu, der erschrocken zurückbebte und bis in die Stirn erblaßte. „Mir fiel die Aehnlichkeit gestern schon auf,“ murmelte er. „Sie haben eine offene redliche Natur,“ fuhr er nach einer Weile fort. „Ihre Seele ist klar und rein und durchsichtig, wie Krystall! Auch die seine hielt ich einst dafür. Gott, Gott, wie liebte ich diesen Knaben! Ich war streng und kalt gegen alle Welt, vielleicht auch gegen ihn, aber ich sage Ihnen, es gab eine Zeit, wo sein Lächeln, der Ton seiner Stimme die Macht besaß, mein Herz in allen seinen Tiefen zu bewegen. Er war mein Abgott, obgleich er mich streng und kalt wähnte. Ich würde für ihn gestorben sein, wenn mein Tod den Knaben hätte glücklich machen können. Und wie vergalt er mir! Der Undankbare! Der Elende!“

Der alte Mann knirschte diese Beschimpfungen hervor, als wollte er sie wie tödtliche Geschosse auf den Knaben schleudern, den er einst so zärtlich geliebt hatte.

„Wer war er?“ fragte Giralda mit zitternder Stimme.

„Er war mein Neffe, meines Bruders Sohn, Gottfried Trewor,“ erwiderte der Marquis mit finsterem Gesicht und unheimlich wetterleuchtenden Blicken. „Ach, er war ein schöner, schelmischer kleiner Bursche, als er, ein Waisenkind, zuerst zu mir kam. Wie oft bettete er sein goldlockiges Köpfchen an meine Brust oder auf meine Knie, um in den süßen Schlummer der Unschuld zu sinken. Wer hätte damals gedacht, daß seine innerste Natur so verdorben war? Er wurde älter, aber sein sinniges Wesen veränderte sich nicht, obwohl er vor mir eine Scheu zu empfinden lernte, die ich vergebens zu zerstreuen bemüht war. Er wurde der beste Reiter, der beste Schütze der Grafschaft, er sang und spielte wie ein Musiklehrer, er eignete sich fremde Sprachen mit bewundernswerther Leichtigkeit an. Jedermann liebte ihn, selbst die Hunde schenkten ihm ihre besondere Gunst. Frau Pump, meine Haushälterin, hält noch bis zur Stunde sein Andenken heilig. Und ich — ich vergötterte ihn.“

Des alten Mannes Stimme bebte und das zornige Roth seiner Wangen wich einer tödtlichen Bläße. „Ich mag wohl zu strenge gegen den Knaben gewesen sein, das will ich zugestehen,“ fuhr er fort. „Eduard Ormond, der

Besuch der großherzoglich mecklenburgischen Herrschaften. Zum Abschiede war auch Kaiser Wilhelm auf dem Bahnhofe erschienen. Die beiden Kaiser umarmten sich im Salonwagen dreimal, worauf der Kaiser denselben wieder verließ. Als der Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, erschien der Zar auf der Plattform des Wagens, winkte dem Kaiser zu und rief: „à revoir, à revoir!“ Die Ankunft des Zaren in Ludwigslust erfolgte am Sonntag Abend gegen halb 9 Uhr. Der Bahnhof und Bahnhofstraße waren abgesperrt. Nach dem Empfange und der Begrüßung auf dem Bahnhofe begaben sich die Herrschaften in geschlossenem Wagen nach dem Schloß. Abends fand eine Prunktafel statt. Im Verlaufe der Tafel brachte der Großherzog einen Toast in französischer Sprache auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin von Rußland aus. Nach den neuesten Meldungen wird der Zar in Neufahrwasser mit der Zarewna zusammentreffen und von dort aus auf der Hofyacht „Dershawa“ die Heimreise antreten.

— Nach einer Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.“ ließ der Kaiser Alexander dem Reichskanzler und dem Grafen Bismarck sein Miniaturporträt in Form einer geschmackvoll gearbeiteten Dose durch den Hausminister Grafen Woronzow überreichen. Kaiser Wilhelm verlieh dem Grafen Woronzow den Schwarzen Adlerorden.

— Die Eröffnung des Reichstages findet am 22. Oktober Mittags um 12 Uhr statt.

— Der Landeseisenbahnrath lehnte die weitere Ermäßigung des Ausnahmetarifs für schlesische Steinkohlen bei Versendung zum Eigengebrauch in Stettin ab und befürwortete die Ermäßigung des Ausnahmetarifs für Kartoffeln und Rüben.

— Der Grundgedanke des vielbesprochenen Artikels des „Hamb. Corr.“ „der Reichskanzler und seine Gegner“ ist bekanntlich der, daß Fürst Bismarck im Jahre 1878 sich von den Nationalliberalen abgewendet und konservativ-klerikale Politik getrieben habe, weil dieselben versucht hatten, „ihn an die Wand zu drücken“, d. h. seine Stellung zu untergraben. Man sollte meinen, der Verfasser jenes Artikels habe seine Weisheit aus derselben „deutschen Reichsglocke“ geschöpft, deren Angriffen gegen den Reichskanzler nach seiner Behauptung die Nationalliberalen schadenfroh assistirt haben. Die „Deutsche Reichsglocke“ des Herrn Joachim Gelsen vom 20. August 1876 sagte in einem Artikel, der den Reichskanzler als „einen Theil von jener Kraft, die stets das Kleine will und oft das Große schafft“ bezeichnet, folgendes: Während die liberale Partei ohne Unterschied seit Jahren und beharrlich eine deutsch-nationale Politik verfolgt hat, ist Herr v. Bismarck einer solchen nur dann zugethan gewesen, wenn er Aussicht hatte, daß ihm die Resultate einer solchen Politik zu Gute kommen würden. Was bei der liberalen Partei Zweck war, war bei Herrn v. Bismarck nur Mittel zum Zweck.“

— Als gewissermaßen abschließende Betrachtungen über die neuliche Kundgebung des „Reichsanzeigers“ gegen die „Kreuzztg.“ empfiehlt der „Reichsanzeiger“ in seinen „Zeitungsstimmen“ die Auslassungen eines Provinzialblattes. Es wird zunächst konstatirt, daß der „Reichsanzeiger“ vielfach mißverstanden worden sei, daß die Erklärung desselben ausgebeutet worden sei gegen die Konservativen überhaupt, daß die „Kreuzztg.“ den Kampf gegen die Kartellpolitik fortgesetzt habe u. s. w. u. s. w. Dagegen wird bemerkt: „Mögen die Einseitigkeiten dieser oder jener im Kartell vertretenen Parteien auch noch so überzeugungsvoll begründet werden, — sie schädigen das Kartell und somit diejenige Einrichtung, welche bisher die besten Früchte getragen hat und solche auch für die Zukunft verspricht. Deshalb ist unseres Erachtens, namentlich von Seiten derjenigen, welche sich zu einem echten Royalismus bekennen, ebenso aber auch von allen, welche überhaupt für das Kartell eintreten, fortan jeder Versuch zu vermeiden, welcher die nationalen Parteien auseinanderzubringen geeignet ist. Für diese muß das Kaiserwort von der Verständigung und gegenseitigen Schonung den Kompaß bilden, nach welchem sie ihren Kurs zu richten haben, wenn sie Anspruch darauf erheben wollen, an den Zielen und an der Verwirklichung der Grundsätze der kais. Regierung, wie sie im Kartell vertreten sind, thätig mitzuwirken. Deutlicher kann es wohl nicht gesagt werden, daß nach der Ansicht des „Reichsanzeigers“, der ja doch der nächste dazu ist, von einem Ausschluß irgend welcher Konservativer aus dem Kartell nicht die Rede sein kann. Die „Post“ wird sich also nach dem Vorgang ihres Herrn v. Kardorff mit der „Stöckerei und Muckerei“ wieder vertragen müssen.

— Aus Deutsch-Ostafrika liegen heute folgende Meldungen vor: Hauptmann Wißmann nimmt laut einer Mittheilung des deutschen Konsuls in Sansibar an alle Konsulate das Recht in Anspruch, von allen Eingeborenen oder Fremden gehörenden, in der Sphäre des deutschen Einflusses befindlichen Gebäuden, Besitz zu nehmen, wenn dies für militärische Zwecke erforderlich sei. Diese Maßnahme läßt darauf schließen, daß die Verhältnisse an der ostafrikanischen Küste noch immer keine günstigeren geworden sind. Andererseits ist bei dem neuesten Schritte Wißmanns bemerkenswerth, daß derselbe sich in erster Linie gegen britische Unterthanen richten würde. In Wißmanns Instruktion wird demselben aber gerade die Aufrechterhaltung guter Beziehungen mit den britischen Unterthanen zur Pflicht gemacht. Es bleibt abzuwarten, wodurch die neueste Wißmannsche Maßregel begründet werden wird. — Zur Beseitigung des Sklavenhandels hat nach einem Wolffschen Telegramm aus Sansibar der Sultan den englischen General-Konsul Portal ermächtigt, Beamte behufs Untersuchung einer Sklavenbesitzung auf der Insel Pemba zu ernennen. Konsul Smith begiebt sich dorthin an Bord des Kriegsschiffes „Boadicca“. Die Insel Pemba liegt nördlich von der Insel Sansibar und steht bekanntlich ebenfalls unter der Oberhoheit des Sultans. Es scheint also dem Sultan mit der Unterdrückung des Sklavenhandels einigermaßen ernst zu sein.

— Auf dem nationalliberalen Parteitag für Thüringen in Coburg hat der Geh. Archivrath Dr. Sattler, welcher Grüße des Berliner Zentralkomitee's überbrachte, nach dem Bericht der „Magd. Ztg.“, den an zahlreichen Beispielen erkenntlichen Fortschritt des Reichsgedankens und die Nothwendigkeit des Kartells, von dem man keinerlei Reaktion zu befürchten brauche, wie solche auch durch die letzte Kundgebung des Kaisers ausgeschlossen sei, betont. Was Herr Sattler nicht alles weiß! Ob mit oder ohne Kreuzz., die reaktionäre Politik, zu deren Unterstützung das Kartell ins Leben gerufen worden ist, wird auch fernerhin mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt werden. Oder sollte die Regiernng die Aufhebung der Getreide-, Vieh-, Fleisch-, Speckzölle u. s. w. in Aussicht genommen haben?

Ausland.

Petersburg, 14. Oktober. Die Russifizirungsmaßregeln in den baltischen Provinzen werden von der Regierung konsequent durchgeführt. So wurden erst ganz kürzlich die Ladeninhaber in der Hauptstadt von Kurland, Mitau, angehalten, die Aufschriften auf ihren Schildern in russischer Sprache anzubringen; desgleichen steht der Erlaß einer Verordnung bevor, wonach der Rektor der Universität Dorpat in Zukunft von der Regierung ernannt wird.

Wien, 13. Oktober. Aus Cettinje meldet die „N. Fr. Pr.“ ein erfreuliches Familienereigniß im montenegrinischen Fürstenhause: Fürstin Milena, die Gemahlin des Fürsten Nikolaus, ist vor einigen Tagen von einem Sohne entbunden worden. Es ist dies der elfte Sprößling des montenegrinischen Fürstenpaares, welches seit dem 8. November 1860 vermählt ist. Fürstin Milena, eine Tochter des Wojwoden Peter Vukotisch, wurde am 22. April 1847 geboren, steht also im 42. Lebensjahre und hatte schon mit $13\frac{1}{2}$ Jahren geheirathet. Von ihren acht Töchtern sind die drei ältesten bereits verheirathet, und zwar Prinzessin Zorka mit dem Prinzen Peter Karageorgevich, Prinzessin Militza mit dem Großfürsten Peter und Prinzessin Stana mit dem Herzog Georg von Leuchtenberg. Von den drei Söhnen wurde der Erbprinz Danilo am 29. Juli 1871 geboren.

Belgrad, 14. Oktober. Der erste Besuch des jungen Königs Alexander bei seiner Mutter hat Sonnabend Abend unter vier Augen stattgefunden, nachdem der Gouverneur Dokitsch sich auf Wunsch der Königin entfernt hatte. Die Zusammenkunft erfolgte erst, nachdem die Regentschaft kategorisch erklärt hatte, die Begegnung sei unvermeidlich und würde stattfinden, auch wenn Milan seine Einwilligung nicht ertheile. — Am Sonntag fand die erste Sitzung der serbischen Skupschtina statt. Der Ultraradikale Luka Petrovitsch übernahm den Altersvorsitz.

Sofia, 14. Oktober. Englische und russische Zeitungen melden, daß Prinz Ferdinand nicht nach Bulgarien zurückkehre und der russische Großfürst Georg Aussichten auf den bulgarischen Thron habe.

Konstantinopel, 14. Oktober. Der deutsche Botschafter, Herr v. Radowitz, hat der Pforte vertraulich mitgetheilt, daß der Besuch des deutschen Kaisers mit keinerlei politischen Zwecken verbunden sei und nur den persönlichen Wünschen Kaiser Wilhelms entspringe.

New-York, 13. Oktober. Der österreichische Generalkonsul, Baron Palatischek, entzog sich gestern in Jersey City nur durch rechtzeitiges Verschwinden der Verhaftung; er wollte die bei dem verhafteten Durchbrenner Simon Baruch aus Serajewo gefundenen, auf 300 000 Gulden geschätzen Wertheffekten nach New-York schaffen, was in illegaler Form geschah und von dem Vertreter Baruchs verhindert wurde, der Palatischek der Polizei übergeben wollte.

Provinzielles.

× **Gollub,** 14. Oktober. Unser früherer Pfarrer, Herr Superintendent Dreyer, jetzt in Pr. Stargard, weilte in voriger Woche hier und wurde ihm zu Ehren ein Festessen veranstaltet. — Ende dieses Monats soll hier die Wahl eines Bürgermeisters vollzogen werden. — Die Niederlassung eines Heilgehülfen und Zahntechnikers ist hier sehr erwünscht. — Ein hiesiger Einwohner war vor Kurzem in Gefahr zu verbrennen; er hatte einen brennenden Wachsstock neben sein Bett gesetzt und war eingeschlafen; es waren bereits mehrere Sachen in Brand gerathen als die Ehefrau erwachte und ihren Mann weckte. Letzterer hat doch einige Brandwunden davongetragen.

⊙ **Strasburg,** 14. Oktober. In Lautenburg hat gestern der Delegirtentag des Grenz-Sängergaues stattgefunden. Zum Gautage hatten die Männer-Gesangvereine zu Löbau, Lautenburg, Strasburg, Neumark, Gollub, Soldau und Illowo Vertreter entsendet. Die Gäste wurden auf dem Bahnhofe von den Lautenburger Sangesbrüdern begrüßt, und dann nach dem Vereinslokale „Hotel zu den drei Kronen“ geleitet, wo Herr Bürgermeister Waldow den Sängern das Willkommen der Stadt entbot. Von den Verhandlungen heben wir hervor: Als Ort für das nächste Gau-Sängerfest, welches im Jahre 1891 stattfinden soll, wurde Lautenburg gewählt. Einstimmig wurde der Antrag Neumark angenommen, der Grenz-Sängergau möge die Bildung eines westpreußischen Provinzial-Sängerbundes anregen. Die Feststellung der Statuten wurde auf spätere Zeit verschoben. Nach einem gemeinschaftlichen Mahle wurde in geschlossenem Zuge nach dem Bahnhofe marschirt, von wo aus das Dampfroß die Gäste dem freundlichen Lautenburg entführte.

Graudenz, 14. Oktober. Das rund 950 Morgen große Mühlengut Marusch im diesseitigen Kreise ist für 165 000 Mk. an einen Herrn Woggon verkauft worden. (Ges.)

Rosenberg, 13. Oktober. In der am Freitag stattgefundenen Schöffensitzung hatte sich der Gerichtshof mit einer Anklagesache zu beschäftigen, bei welcher der krasse Aberglaube die Hauptrolle spielte. Dieser Umstand trat aber erst bei der Verhandlung zu Tage, sonst würde die Staatsanwaltschaft wohl nicht die Anklage erhoben haben. In Rosenhain waren einer Tagelöhnerfrau im Sommer d. J. 30 Mk. aus der Wohnung gestohlen worden. Der Verdacht, diesen Diebstahl ausgeführt zu haben, lenkte sich auf die Instmannsfrau Bahr und deren Stiefsohn, weil dieselben an dem fraglichen Nachmittag nicht zur Arbeit gegangen waren und in der Nähe der Bestohlenen wohnten. Elf Zeugen wurden vernommen. Die Bestohlene sagte aus, daß ihre Kinder darauf gedrungen hätten, bei einer „klugen Frau“ in Rothwasser zu prozaje(c) (sich wahrsagen zu lassen). Diese Wahrsagerei, auf die sich alle Zeugen beriefen, besteht darin, daß ein „Erbschlüssel“ in einer Erbbibel auf das Evangelium Johannis gebunden wird. Darauf nehmen zwei Personen den Griff des Schlüssels auf die Spitzen des Zeigefingers und sprechen die Zauberformel: A. Der Apostel Petrus spricht wahr. B. Im Evangelium Johannis steht klar: X. hat das Geld gestohlen! A. Er hat es nicht gestohlen! B. Er hat es doch gestohlen! (3 Mal.) Fällt während dieser Formel der Schlüssel von den Fingerspitzen, was doch bei der geringsten Bewegung geschehen muß, so hat X zweifellos das qu. Verbrechen begangen. Wer die Wahrsagerin in Rothwasser gewesen, war aus den Zeugen nicht herauszubringen. Ein Zeuge äußerte: Meine Frau hat mir gesagt, ich dürfe nichts verrathen, und „wenn die Leber gleich an der Weste hängt“! Der Amtsanwalt beantragte die Freisprechung, welche auch erfolgte. Die Sache dürfte aber noch insofern ein Nachspiel haben, als die in Folge des prozajen Beschuldigten gegen die Zeugen Beleidigungsklagen anzustrengen beabsichtigen.

Stuhm, 14. Oktober. Zwei Knechte aus Kalwe bei Mlecewo, welche am 10. d. spirituösen Getränken mehr als ihnen zuträglich in einem Kruge zugesprochen hatten, wollten ihre erhitzten Gemüther etwas abkühlen und lustwandelten daher in der frischen Abendluft dem nahen Dorfe Peterswalde zu. Der eine Knecht, welcher nach dreijähriger Dienstzeit bei einem Infanterie-Regiment kürzlich vom Militär entlassen worden, erzählte von seinen militärischen Erlebnissen und rühmte insbesondere die Vorzüge seines Regiments. Der zweite Knecht be-

---

Sohn meiner Schwester und Gottfried's Vetter, war sein beständiger Gefährte. Eduard war ein schleichender, vorsichtiger berechnender Schlingel. Er täuschte mich niemals über seinen Charakter, wie er es sich einbildet. Dieser tückische Bube war es, der Gottfried zuerst zu verschwenderischen Gewohnheiten verleitete. Die Thatsache habe ich seither entdeckt, aber sie kommt wenig in Betracht. Gottfried muß dennoch aus sehr armseligem Stoff gewesen sein, wenn er so leicht vom rechten Pfade abzulenken war.“

„Armer Gottfried!“ seufzte Giralda.

Der Marquis blickte sie in zornigem Erstaunen an. Hören Sie mich an,“ rief er. „Sie sollen erfahren, ob er ihres Mitleids werth war! Eines Tages verweigerte ich Gottfried eine Geldforderung. Es schien mir nothwendig, ihn zu größerer Sparsamkeit anzuhalten, damit er dereinst als mein Erbe den reichen Besitz meiner Väter nicht leichtfertig verschwende. In der Nacht nach meiner Weigerung kam er in mein Schlafzimmer, beraubte meinen Geldschrank und stürzte sich mit dem Dolche in der Hand auf mich, um mich zu ermorden. Er zielte nach meinem Herzen, traf aber nur meine Schulter. Ich sprang auf, aber er stand mit leerem Blick und regungslos wie eine Bildsäule vor mir. Er schien betäubt und nicht zu ahnen, was vorging. Eduard stürzte herbei und von dem Lärm erschreckt, folgten ihm meine Leute. Narr, der ich war. Ich ließ ihn unbehelligt aus dem Hause fliehen, den feigen Meuchelmörder, die Natter, die ich am Busen genährt hatte!“

„Und Sie sahen ihn niemals wieder?“ fragte Giralda.

„Niemals! Er ging nach London, seine Braut, Lady Beatrice Verril zu besuchen, die ihm das Geld gegeben haben muß, mit dem er nach Brasilien entfloh. Zu seinem Glücke starb er dort, denn wenn er am Leben geblieben wäre, hätte ich ihn nach der ganzen Strenge des Gesetzes bestrafen lassen. Wenn ich bedenke, wie sehr ich ihn liebte, erfüllt sich meine Seele mit einem grauenvollen, unbezähmbaren Hasse!“

Giralda erschrak über die Heftigkeit, mit welcher der Greis sprach und erbebte vor seinem versengenden racheglühenden Blicke. „Ich habe Gottfried Trewor's Bild gesehen,“ sagte sie, Muth fassend. „Frau Pump quartierte mich in sein Zimmer ein. Er hat ein schönes, liebes Gesicht. Ich glaube nicht, daß ein Mensch mit solchen Zügen Mordgedanken hegen kann.“

„Erzählte ich Ihnen nicht, daß er den Dolch nach meinem Herzen zückte?“

„Ich weiß, ich weiß. Aber kann nicht ein Irrthum vorliegen, muß er durchaus beabsichtigt haben, Sie zu ermorden?“

„Was sonst, liebes Kind? Die Thatsache, daß er bei meinem Tode meinen Titel und meine Besitzungen geerbt haben würde, spricht für ein geplantes, sorgfältig überdachtes Verbrechen.“

Die Erinnerung an die milden, ehrlichen Augen Gottfried Trewor's hielt Giralda's sinkenden Muth und ihren Glauben aufrecht. „Herr Marquis,“ sagte sie, „da Sie so rückhaltlos über Ihren Neffen zu mir gesprochen haben, möchte ich mir gestatten, einige Bemerkungen zu seinen Gunsten zu machen. Ich glaube nicht, daß Gottfried Trewor Ihnen etwas zu Leide thun wollte, obgleich ich weder Ihnen noch mir zu erklären vermag, wie es geschah, daß er mit dem Dolch in der Hand in Ihrem Zimmer auf Sie eindrang. Vielleicht that er es in einem Anfall von Wahnsinn, aber Herr Marquis,“ fügte sie tapfer hinzu, „ob er nun schuldig oder unschuldig war, Sie handelten meines Erachtens nach nicht recht.“

„Wie so? Sie sind die Erste, Kind, die mein Verhalten Gottfried gegenüber im anderen Sinne, als dem zu großer Nachsicht tadelt. Oder meinen auch Sie, daß ich ihn auf der Stelle bestrafen und ihn nicht hätte entfliehen lassen sollen?“

„O nein, das denke ich nicht. Sie wußten, daß er ein großherziger, hochsinniger Jüngling, daß er durch das Recht der Geburt Ihr Erbe war. Ich kann es demnach nicht billigen, wenn er in strenger Abhängigkeit gehalten und mit zu geringen Mitteln ausgestattet wurde. Wenn Sie ihn liebten, durften Sie nicht zu stolz sein, es ihm zu zeigen. Würden Sie ihn mit väterlichem Vertrauen behandelt, ihm ihre Zärtlichkeit verrathen haben, so wäre er heute zweifellos hier, der Sonnenschein und die Freude Ihres Lebensabends.“

Der Marquis schaute betroffen und verwirrt in das liebliche Gesicht. „Die Haushälterin bat Sie, mir das zu sagen,“ rief er mißtrauisch.

„Nein, Mylord,“ erwiderte Giralda. „Frau Pump bat mich nur, ein gütiges Wort für ihren jungen Herrn einzulegen, wenn sich die Gelegenheit dazu böte, aber Sie überließ es mir, seine Sache zu führen, wie ich für gut fände. Ich sagte einfach, was mein Kopf und mein Herz mir diktirten.“

„Ja, Kind, Sie sprachen zu mir, wie noch Niemand zuvor. Meine Haushälterin wagt so etwas nicht, und mein Neffe und Wig gehen in den Anschuldigungen gegen Gottfried noch über mich hinaus. Sie haben mich nicht gekränkt, Kind. Ihr großmüthiger Eifer gefällt mir. Auch ich war großmüthig und warmherzig, ehe ich die Welt kannte.“

(Fortsetzung folgt.)

hauptete dagegen, daß sein Truppentheil (ebenfalls ein Infanterie-Regiment), zu dem er bei dem letzten Oberersatzgeschäft des Kreises designirt worden, der bessere sei. Darüber erhitzten sich die beiden Freunde so, daß sich ein erbitterter Kampf entspann, bei welchem der Jüngere ein Messer zog und es seinem Gegner in die Brust stieß. Letzterer sank, tödtlich verwundet, sofort zusammen. Der Attentäter wurde dem Stuhmer Amtsgericht überliefert. (D. Z.)

Marienwerder, 14. Oktober. Der Gymnasiallehrer Herr Frech ist von hier an das Gymnasium in Strasburg versetzt worden. (N. W. M.)

Danzig, 14. Oktober. Bei der in voriger Woche beim hiesigen Konsistorium abgehaltenen, am Sonnabend beendigten Theologen-Prüfung haben bestanden: das Examen pro licentia concionandi die Herren Ahlenstiel, Endemann, Göbel, Görke, Huß, Kreutzer, Mehlhorn, Schmolinski, Villmow, Voigt, Wendland; das Examen pro ministerio die Herren Diehl, Frantz, Gehrt, Karehnke, Müller, Schäfer. (D. Z.)

Marienburg, 14. October. Zu der vom vergangenen Dienstag bis incl. Sonnabend in Marienburg abgehaltenen zweiten Lehrerprüfung hatten sich 48 Kandidaten gemeldet; hiervon erschienen zur Prüfung 42, von denen 35 die Prüfung bestanden.

Gutstadt, 14. Oktober. Dieser Tage ist die Kirche in Regerteln durch einen frechen Einbruch bestohlen worden. Die Diebe haben eine Monstranz, eine Pixis und einen Kelch entwendet. Wie die „Warmia" hört, soll auch die Kanzel beschädigt und noch weiterer Unfug begangen sein. Das gestohlene Gut repräsentirt einen Werth von beinahe 800 Mark.

Bromberg, 14. Oktober. Am Sonnabend wollte ein hiesiger Restaurateur in den Stand der heiligen Ehe treten. Die Vorbereitungen hierzu waren auf das Pünktlichste getroffen worden. Der Hochzeitskuchen war gebacken, der Schmaus bereitet, die Gäste eingeladen und erschienen. Der Hochzeitswagen fuhr vor, und nun ging es nach dem Standesamte, wo die Vereinigung des Paars stattfinden sollte. Leider konnte dies aber nicht geschehen, da ein dazu erforderliches Papier noch nicht eingegangen war und ohne dieses der Beamte den Akt der Trauung nicht vornehmen konnte. Unverrichteter Sache mußte das Paar mit seinen Zeugen nach dem Hochzeitshause zurückkehren. Die versammelten Gäste wurden aber zum Bleiben genöthigt und der Hochzeitsbraten 2c. in Gemüthlichkeit verzehrt. (O. P.)

Inowrazlaw, 14. Oktober. Der „Kuj. Bote" schreibt mit Bezug auf ein Konzert, welches die Kapelle des 21. Regiments hier gegeben hat: „Herr Königlicher Musikdirigent Müller aus Thorn hat sich mit seiner neuorganisirten Kapelle im wahren Sinne in die Herzen der Inowrazlawer hineingespielt. Mit jeder Piece steigerte sich der Beifall und so mußten viele Einlagen zugegeben werden, sodaß das Konzert, welches bereits um 7 Uhr begann, doch erst um 10½ Uhr mit dem Ambrosianischen Lobgesang endigte. Die Kapelle hat viele neue sehr tüchtige Kräfte aufzuweisen, welche wir nächsten Sonntag in einem Streichkonzert näher kennen zu lernen Gelegenheit haben werden. — Von vielen Seiten ist Herr Musikdirigent Müller angegangen, in dieser Saison wiederum einen Cyklus von Sinfonie-Konzerten zu veranstalten. Ob dieses Projekt zur Ausführung gelangen wird, ist jedoch noch ungewiß, da im letztverflossenen Winter die Betheiligung an diesen Konzerten Seitens des Publikums nicht die erwünschte war.

Posen, 13. Oktober. Heute tagte hier der Gautag des Gauverbandes Nr. 25 (Provinz Posen, einschließlich Thorn und Kulm) des deutschen Radfahrerbundes. Die auswärtigen Gäste wurden des Morgens auf dem Zentralbahnhof empfangen und nach Kuhnkes Restaurant geleitet, woselbst nach einem Frühschoppen um 11½ Uhr Vormittags die Gausitzung begann. Vertreten waren die Radfahrervereine von Bromberg, Thorn, Lissa, Rawitsch 2c., die Vereine aus anderen Städten hatten „Allheil-Telegramme" bezw. Entschuldigungsschreiben gesandt. Herr Schreiber-Bromberg, 1. Vorsitzender des Gauverbandes, erstattete zunächst Bericht über den in Thorn am 30. Juni cr. stattgehabten Hauptgautag. Demnächst wurde über neue Bestimmungen betreffs der Preistourfarten berathen und Beschluß gefaßt. Als Abgeordnete für den Bundestag in Hamburg wurden Schreiber-Bromberg und Oskar Stiller-Posen gewählt. Der erstgenannte gab sodann folgende Preistourfahrten bekannt: Oklitz-Bromberg, goldene Medaille, 184 Km. in 12 Stunden; Parlow-Bromberg und Ulmer-Thorn, silberne Medaille, 166 Km. in 11 Stunden 30 Minuten, bezw. 151 Km. in 11 Stunden 32 Minuten; Kraut und Tornow in Thorn, Caspar und Meißner in Posen, bronzene Medaillen, 128 Km. in 11 Stunden 53 Minuten bezw. 130 Km. in 11 Stunden 55 Minuten. Der Rechnungsbericht pro 1889 wies einen Kassenbestand von 391,68 Mark auf und einen Mitgliederbestand von 40 Einzelfahrern, 21 Mitgliedern des Bromberger Vereins, 20 des Thorner, 16 des Posener, 11 des Lissaer und 4 des Rawitscher Vereins, in Gesammtsumme 112 Radfahrer. Zum 1. bezw. 2. Vorsitzenden wurden Schreiber-Bromberg und Stiller-Posen wiedergewählt, zum Schriftführer wurde Meyer-Bromberg, zum Zahlmeister Dudy-Bromberg, zum Gaufahrwart Cohn-Rawitsch, zu Beisitzern des Verbands Korach-Posen und Güte-Thorn, zu Kassenrevisoren Dietrich und Kube-Thorn gewählt. Die Gaubeiträge wurden auf der bisherigen Höhe belassen. Dem Verein der Bromberger Radfahrer wurden 200 Mark auf fünf Jahre leihweise zur Unterstützung ihrer Rennbahn bewilligt, sobald der Bromberger Verein dieser Geldsumme bedürfe. Nach beendigter Gausitzung versammelten sich die Radfahrer im Hier'schen Vereinslokal zum Mittagsmahl, woselbst Schreiber-Bromberg auf Se. Majestät den Kaiser das Hoch ausbrachte, Stiller-Posen auf die auswärtigen Gäste, Güte-Thorn auf den Posener Radfahrerverein, Cohn-Rawitsch auf den ersten Verbands-Vorsitzenden Schreiber-Bromberg und letzterer auf den zweiten Vorsitzenden toastete. Nachmittags erfolgten Ausfahrten per Rad durch die Stadt, nach der Eichwaldstraße und dem Schilling. Abends fand im Hotel de Saxe eine Ballfestlichkeit, verbunden mit Vorträgen ernsten und humoristischen Inhalts statt. (O. P.)

Lokales.

Thorn, den 15. Oktober.

— [Dem Volks- und Fortbildungsschulwesen in den polnischen Landestheilen Preußens wird seit dem Jahre 1877, in welchem durch den bekannten Erlaß des Kultusministers vom 7. September der polnische Sprachunterricht in sämmtlichen niederen und höheren Volksschulen aufgehoben wurde, ein ganz besonders lebhaftes Interesse zugewendet. In Posen, Oberschlesien und Westpreußen wurden, so hebt die „Pos. Ztg." hervor, zahlreiche neue Schulen gegründet, vielfach zweckentsprechende neue Schulhäuser errichtet und überfüllte Schulen besser organisirt. Durch eine schnelle und strenge Ahndung der Schulversäumnisse ist ein regelmäßigerer Schulbesuch herbeigeführt worden. Endlich erhielten viele bisher nur mit polnischen Lehrern besetzte Volksschulen deutsch-katholische Lehrer aus dem Westen. Mit diesen mehr organisatorischen Maßnahmen hielt die Hebung der unterrichtlichen Thätigkeit der Lehrer durch Einführung regelmäßiger Bezirks-Konferenzen, Abhaltung methodologischer Kurse und Schaffung pädagogischer Bibliotheken gleichen Schritt. Eine vollständige Reformation nach Stoff und Methode hat der Zeichenunterricht erfahren. An die Stelle des Einzelunterrichts im mechanischen Nachzeichnen gegebener Vorlagen unter beliebiger Anwendung von Hilfsmitteln ist in allen günstigeren Schulverhältnissen Klassenunterricht im vollständigen Freihandzeichnen getreten, welcher die Darstellung körperlicher Gegenstände zum Ziele hat. Anlaß zu diesem folgenreichen Umschwunge des Zeichenunterrichts hat die vor ungefähr zwei Jahren erfolgte Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule gegeben. Geleitet von der richtigen Erkenntniß, daß der Zeichenunterricht in diesen Schulen die praktischen Bedürfnisse der Lehrlinge berücksichtigen müsse, fanden seit 1877 in Berlin unter der Leitung des Direktors der dortigen Handwerker-Fortbildungsschule, Jessen, alljährlich informatorische Zeichenkurse statt, welche die Kursisten vor Allem mit dem Stoffe und der Methode nach dieser Richtung hin vertraut machen sollten. An dem diesjährigen am 28. September beendigten Kursus nahmen 147 Lehrer Theil, welche gleichwie in den Vorjahren, überwiegend den Provinzen Posen und Westpreußen angehörten. In erster Linie für die Fortbildungsschulen berechnet, kommen die Kenntnisse, welche die Lehrer nach einer sechswöchentlichen angestrengten Zeichenthätigkeit in die Heimath mitnehmen, nicht minder der Volksschule selbst zu Gute. Dieser reformirte Zeichenunterricht wird in letzter Linie eine heilsame Befruchtung und Veredelung des Handwerks zur Folge haben.

— [Kreditbank von Donimirski, Kalkstein, Lyskowski u. Ko. in Liqu. zu Thorn.] Auf die Aktien wird eine zweite Abschlagszahlung in Höhe von 100 Mk. per Stück gezahlt und zwar bei der genannten Bank und bei der Bank Kwilecki, Potocki u. Ko. in Posen.

— [Postalisches.] Am 15. Oktober tritt in Richnau bei Schönsee (Westpr.) eine Posthilfsstelle in Wirksamkeit, welche mit dem Postamt in Schönsee durch den Landbriefträger zu Fuß in Verbindung gesetzt wird.

— [Der Coppernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst] macht bekannt, daß am 19. Februar k. J. eine Rate des Stipendiums der Coppernicus-Stiftung vergeben wird. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußen und Westpreußen heimathsberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaft, der Provinzal- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt Studirende, und solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben. Die Bewerbungen sind bis spätestens 1. Januar 1890 an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Professor Boethke einzureichen.

— [Das Langwald'sche Legat] ist gestern vergeben worden. Zwei Studirende, Söhne hiesiger Bürger, sind mit Stipendien in Höhe von 750 bezw. 300 Mk bedacht worden.

— [Aufgehobene Versammlung.] Wegen Erkrankung des Referenten findet die für heute Abend in der Innungsherberge angesetzte Versammlung der Zimmerer nicht statt.

— [Der Buchdrucker-Verein „Gutenberg"] feiert Sonnabend, den 19. d. Mts., im Saale des Museum ein Tanzvergnügen. Für die Damen sind mehrfache Ueberraschungen in Aussicht genommen.

— [Besitzveränderung.] Das Grundstück Neustadt (Elisabethstraße) Nr. 84 hat Herr Binerowski an Herrn Uhrmacher Förster für 30,000 Mark verkauft.

— [Brückenbau.] Mit der Herrichtung einer Pontonbrücke über die Weichsel in der Nähe des finsteren Thores ist heute begonnen worden. Der Brückenbau wird von der Garnison ausgeführt und erfolgt lediglich zu Uebungszwecken. Nach Fertigstellung der Brücke wird dieselbe wieder abgebrochen werden.

— [Leichenfund.] Auf dem Hofe der Innungsherberge wurde heute früh der Schneidergeselle Thomas Dombrowski entseelt aufgefunden. D. war gestern Abend in die Herberge eingekehrt und war heute morgen auf den Hof gegangen. Dort traf ihn ein Herzschlag, dem er erlegen ist. Die Leiche ist in die Todtenkammer geschafft.

— [Eine Nachtwächterstelle] ist zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Kommissarius Finkenstein melden. Ehemalige Soldaten werden bevorzugt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] wurden folgende Preise gezahlt: Butter 0,75—0,90, Eier (Mandel) 0,60 bis 0,70, Kartoffeln 1,10—1,40, Heu und Stroh je 3,00 der Zentner, Hechte 0,40, Zander 0,50, Barsche 0,30, Bressen 0,35, kleine Fische 0,15 das Pfund, Wrucken 0,35, Kohl 0,45 die Mandel, Zwiebeln 0,08, Mohrrüben 0,03, Aepfel 0,05—0,15 das Pfund, Enten (lebend) 1,70—2,50, (geschlachtet) 2,00, Hühner 0,80 bis 1,40, Rebhühner 2,00, Tauben 0,45 das Paar, Hasen 2,50, Gänse (lebend) 2,50—6,00 das Stück, Gänse (geschlachtet) 0,50 das Pfund, Blumenkohl 0,05—0,30 Mark der Kopf.

— [Gefunden] in der Breitenstraße eine Brille im Futteral. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 13 Personen, zum größten Theil Bettler und Bettlerinnen. Die Polizei ist den aus den umliegenden Ortschaften nach der Stadt kommenden bettelnden Personen gegenüber trotz der vielfach verhängten Strafen so lange machtlos, als diesen Strolchen hier Gaben verabfolgt werden. Deshalb nochmals die Bitte, keinem Bettler Gaben zu verabfolgen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,78 Mtr.

Preis-Courant

der Königl. Mühlen-Administration z. Bromberg

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 14. Oktober 1889.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	9. Sept. M	Pf
Gries Nr. 1	16	40	16	40
„ „ 2	15	40	15	40
Kaiserauszugmehl	16	40	16	40
Weizen-Mehl Nr. 000	15	40	15	40
„ „ Nr. 00 weiß Band	13	20	13	20
„ „ Nr. 00 gelb Band	13	—	13	—
„ „ Nr. 0	9	60	9	60
„ „ Nr. 3	—	—	—	—
„ Futtermehl	5	—	5	—
„ Kleie	4	60	4	60
Roggen-Mehl Nr. 0	12	40	12	—
„ „ Nr. 0/1	11	60	11	20
„ „ Nr. 1	11	—	10	60
„ „ Nr. 2	8	—	7	80
„ „ Commis-Mehl	10	20	9	80
„ Schrot	9	—	8	60
„ Kleie	5	20	5	—
Gersten-Graupe Nr. 1	17	—	17	—
„ „ Nr. 2	15	50	15	50
„ „ Nr. 3	14	50	14	50
„ „ Nr. 4	13	50	13	50
„ „ Nr. 5	13	—	13	—
„ „ Nr. 6	12	50	12	50
„ Graupe grobe	11	50	11	50
„ Grütze Nr. 1	13	50	13	50
„ „ Nr. 2	12	50	12	50
„ „ Nr. 3	12	—	12	—
„ Kochmehl	10	—	10	—
„ Futtermehl	5	—	5	—
„ Buchweizengrütze I	15	40	15	40
„ do. II	15	—	15	—

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. Oktober.

(v. Portratius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	55,75 Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	—,— „	36,00 „	—,— „	
Oktober	54,50 „	—,— „	—,— „	
„	—,— „	34,00 „	—,— „	

Holztransport auf der Weichsel.

Am 15. Oktober sind eingegangen: A. Fialkow von Bregmann-Pinsk, an Goldhaber-Danzig 8 Traften 9 Eichen-Plançons, 1354 Kiefern-Rundholz, 3863 Kiefern-Schwellen, 3054 Eichen- und 2173 runde Eichen-Schwellen, 6255 Kiefern-Mauerlatten, 5783 Kiefern-Sleeper; Karl Rubisch von Schulz-Tykoszyn, an Schulz-Bromberg 7 Traften 12 Eichen-Plançons, 119 Birken-Rundholz, 1 Eiche, 580 Kiefern-Rundholz, 827 Kiefern-Balken, 10 566 Kiefern-Mauerlatten, 861 Eichen-Kreuzholz, 1739 Kiefern-Sleeper, 1500 Eichen-Stabholz, 356 eichene Zaunpfähle; Schachea Spira von Karpf-Ulanow, an Verkauf Thorn 2 Traften 5094 Kiefern-Mauerlatten, 564 Kiefern-Sleeper; Elias Innitzmann von Glücklich-Lutzk, an Goldhaber-Danzig 6 Traften 1940 Kiefern-Schwellen, 6396 Eichen- und 33 runde Eichen-Schwellen, 3989 Kiefern-Mauerlatten; 6063 Kiefern-Sleeper, 1958 Eichen-Stabholz; Ludwig Fabienke vom Berl. Holz-Komptoir-Brock, an Verkauf Schulitz 2 Traften 1671 Kiefern-Balken, 3399 Kiefern-Schwellen, 4852 Kiefern-Mauerlatten, 441 Kiefern-Sleeper, 225 Dachlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. Oktober.

Fonds: fest.

	15. Okt.	14. Okt.
Russische Banknoten	210,75	211,20
Warschau 8 Tage	210,30	210,75
Deutsche Reichsanleihe 3½%	103,00	103,00
Pr. 4% Consols	106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%	62,20	62,60
do. Liquid. Pfandbriefe	57,00	57,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	100,90	101,00
Oesterr. Banknoten	171,25	171,15
Diskonto-Comm.-Antheile	236,00	235,75
Weizen: gelb Oktober-November	185,50	186,00
April-Mai	194,70	194,70
Loco in New-York	85¾	85½
Roggen: loco	164,00	164,00
Oktober-November	164,50	165,20
November-Dezember	165,20	165,20
April-Mai	168,00	167,70
Rüböl: Oktober	65,30	65,30
April-Mai	59,40	59,40
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	54,40	54,40
do mit 70 M. do.	34,60	34,60
Okt. 70er	33,60	33,40
April-Mai 70er	32,40	32,40

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Danziger Börse.

Notirungen am 14. Oktober.

Weizen. Bezahlt inländischer gutbunt 124/5 Pfd. 170 M., hellbunt 124/5 Pfd. 172 M., poln. Transit bunt 124 Pfd. und 125 Pfd. 130 M., gutbunt 127 Pfd. 134 M., hellbunt 127 Pfd. 137 M, weiß 126 Pfd. 140 M., hochbunt 129 Pfd. 140 M., russ. Transit roth 127 Pfd. 136 M., streng roth 128 Pfd. 140 M., Ghirka 118/9 Pfd. 122 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 120 Pfd. 154 M., 128/9 Pfd. 152 M., alt 122 Pfd. 153 M., russischer Transit 126 Pfd. 102 M.

Gerste große 108 Pfd. 138 M. bez., russische 98—115 Pfd. 87—118 M. bez., Futter- 88 M.

Erbsen weiße Futter-Transit 100 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 3,90—4,10 M. bez., Roggen- 4,07½ M. bez.

Rohzucker ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,35 M. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 15. Oktober 1889.

Wetter: trübe, kühl.

Weizen unverändert, 125 Pfd. bunt 160/1 M., 127 Pfd. hell 166 M., 129/30 Pfd. hell 168 M.

Roggen höher, fast ohne Angebot, 120/1 Pfd. 152 M., 122/3 Pfd. 155 M.

Gerste Brauw. 144—156 M., Mittelw. 132 bis 138 M., Futterw. 117—125 M.

Hafer 142—146 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 14. Oktober.

Rinder: Zum Verkauf 3194 Stück; Markt ziemlich geräumt. I. 57—60, II. 48—53, III. 40 bis 44, IV. 33—36 Mk. — Schweine: Zum Verkauf 10 746 Stück. I. 64—65, II. 60—63, III. 56—59 M. Markt geräumt. — Kälber: Zum Verkauf 1266 Stück. I. 52—62, II. 40—50 Pf. — Hammel: Zum Verkauf 10 384 Stück; Ueberstand. I. 44—48, II. 36—41 Pf.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
14	2 hp.	752.1	+18.5	SW	2	7	
	9 hp.	757.3	+ 8 7	SW	1		
15	7 ha.	759.2	+ 8.2	NW	2	10	

Wasserstand am 15. Oktober, Nachm. 1 Uhr: 0,78 Meter

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, d. 17. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr
werde ich bei dem Gastwirth **Gustav Müller** in **Gumowo** bei Leibitsch
1 Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 Sophatisch, circa 30 Ctr. Heu, circa 80 Ctr. Roggenstroh u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 15. October 1889.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Mark 110,000

zu vergeben in verschiedenen Beträgen auf sichere Hypotheken zu billigem Zinsfusse. Offerten nehme entgegen

v. Chrzanowski-Thorn.

1500 Mark sofort zur ersten Stelle (5%) **zu vergeben.** Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung nebst **Werkstatt für Civil u. Uniformen** aus der Coppernicusstraße nach der

Brückenstr. 17, 2 Tr.

verlegt habe und empfehle mich zur **Anfertigung sämmtlicher Herren-Garderoben, sowie Uniformen,** auch werden **Reparaturen u. Reinigung** v. **Kleidungsstücken** aufs Sauberste und Billigste ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Franz Wittkowski.

Meinen geehrten Kunden von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage

Schillerstraße 414
(neben **Schlesinger's** Restaurant) meine

Bäckerei

eröffnet habe.

Hochachtungsvoll

W. Rosenthal,
Bäckermeister.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von **Podgorz** u. **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Brod- und Kuchen-Bäckerei

hierselbst **eröffnet** habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine geehrten Kunden stets mit sauberer u. schmackhafter Waare zu bedienen.

Hochachtungsvoll

M. Neumann.

Max Cohn,

THORN,
Breitestraße 450
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Reisekoffer in allen Preislagen, Reisetaschen, Courier- u. Bädeckertaschen, Plaitriemen, Reise- u. Stellspiegel, Parfümerien und Seifen aus renommirten Fabriken.

Neu!! Grazien-Gürtel Neu!!
aus Metall.
Große Auswahl in **den neuesten Damenschmucksachen, Kopfnadeln, Zopfhalter** ꝛc.

Permanente Spielwaaren-Ausstellung.

Geschäfts-Tabellen

für Gesinde-Vermiether
sind wieder zu haben in der
Buchdruckerei
der „Thorn. Ostdeutschen Ztg."



Särge

in allen Größen und Façons mit Ausstattungen, Beschlägen und Verzierungen, empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 189.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Verpachtung der städtischen Abholzungsländereien.

Die städtischen Abholzungsländereien im Vorterrain des **Fort IV** sollen vom 1. Januar 1891 ab auf 18 Jahre zur landwirthschaftlichen Nutzung in 3 Blöcken bezw. im Ganzen verpachtet werden und zwar:

a. von der Okrasziner Grenze bis zu den Militär-Schießständen mit ca. 105 ha Flächeninhalt.
b. von den Militär-Schießständen bis zu dem längs des Barbarken-Weißhöfer Weges sich hinziehenden Höhenzuge mit ca. 209 ha Flächeninhalt.
c. von dem genannten Höhenzuge bis zur Culmer Chaussee mit ca. 312 ha Flächeninhalt.

Die speciellen Verpachtungsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Wir bemerken hierzu, daß die Kosten für die zu erbauenden Wirthschaftsgebäude eventuell vorgeschossen und daß mit der Pachtung auch die Abfuhr der städtischen Auswurfstoffe unter näher zu vereinbarenden Bedingungen übernommen werden kann.

Nähere Anfragen über die speziellen Verhältnisse sind an Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn zu richten.

Offerten mit Anerkennung bezw. mit Anträgen auf Abänderung der Verpachtungsbedingungen sind bis zum **31. Dezember cr.** bei uns einzureichen.

Thorn, den 4. October 1889.

Der Magistrat.

Großer gänzlicher
Ausverkauf.

Anderer Unternehmungen halber **löse** ich mein in **Culmsee** gehabtes

Mode-, Manufacturwaaren- und Tuch-Geschäft

auf. Um mit meinen bedeutenden Vorräthen in **rein- u. halbwollenen Kleiderstoffen,** sowie einschlagenden Artikeln schnellstens zu räumen, werde ich **vom 22. d. M. ab** in

Thorn, Brückenstrasse 45,

neben Eisenhändler **Schwartz,** einen **Ausverkauf** veranstalten. Um dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend einen günstigen Einkauf in diesen Artikeln, die sich besonders zu **Weihnachtsgeschenken** eignen, zu ermöglichen, habe ich die Preise um **50%** des Einkaufpreises ermäßigt. Ich bemerke noch, daß ich nur anerkannt reelle und solide Waaren am Lager habe. Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

M. Rosenfeld, Culmsee.

Oskar Scheider's photogr. Atelier,

Brückenstraße 38
empfiehlt sich zu **Aufnahmen jeder Art** in bester Ausführung.
Aufnahmen täglich bei jeder Witterung

Meine
Cigarren- und Tabak-Handlung

befindet sich jetzt
Breitestrasse 50
gegenüber der Destillation des Herrn Sultan.

M. Lorenz.

Metall- u. Holzsärge,



sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.

Telegraphische Aufträge werden auf das Prompteste besorgt.

Rasiren ein Vergnügen mit meinen **feinst hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasirmessern;** dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. **Umtausch gestattet. Preis Mark 2.15. Elast. Abzieher Mark 2.15.**

Zu haben bei **J. B. Salomon,** 448 Schillerstr., **Thorn.**

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** mit a. oh. Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdener-Str. 78. — Viele Hunderte, auch gerichtl. gepr. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.



2008 Gewinne. 1. Haupttreffer Werth Mark 10000.

Große Kölner Lotterie

Ziehung
unwiderrutlich am 14. Nov. 1889.
Loose à 1 Mark — 11 Loose 10 Mark — auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet prompt nach auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze.
Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

---

2 Zimmer, part., zum Comptoir passend, zu vermiethen Gerechtestraße Nr. 122.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet sofort zu vermiethen Schillerstr. 406. 2 Tr.

Feine Herren-Garderoben auf Bestellung.

Reiche Auswahl in modernen Stoffen.
Regenröcke, Schlafröcke, Jagdjoppen, Schlafdecken, Reisedecken, Pferdedecken
empfiehlt
Carl Mallon,
Thorn, Altstädtischer Markt 302.

1868 Bromberg 1868.
Diplom. Zahntechnisches
ATELIER
Breitestraße 53
(Rathsapotheke).
H. Schneider. Diplom.
1875 Königsberg 1875.

Unser Geschäft in
Putz-, Woll- und Weißwaaren
befindet sich vom 1. October
Kl.-Mocker,
im Hause des Herrn Bäckermeister **Kurowski,** vis-a-vis Herren **Born & Schütze.**

Geschw. Schweitzer.



---

12 fette junge
Bullen,
1 fette junge Kuh
sind **verkäuflich** auf der **Domäne Unislaw** (Kr. Culm).

Graham-Brod

bei
Max Szczepański, Gerechtestraße 128.

Dabersche
Fabrikkartoffeln,

jeden Posten, kauft und erbittet Offerten nebst Proben

Less, Bromberger Vorstadt.

Daber'sche
Kartoffeln

zu haben bei **E. Drewitz.**

Ein Billard

mit sämmtlichem Zubehör ist billig abzugeben bei **S. Leiser, Jablonowo.**

Wegen Raummangel verkaufe Betten, Spiegel, Bilder, Petroleumkochapparat, gr. Gypsfiguren ꝛc. Cop.-Str. 172/3, II.

Ein älterer Commis

(Materialist), beider Landessprachen mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, findet vom 1. November ab bei mir **Stellung.**

Lautenburg, den 15. October 1889.

E. Rutkowski.

Tüchtige Schlossergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. **Radeck,** Schlossermstr., Mocker.

Tischlergesellen
finden dauernde Beschäftigung auf Bauarbeit, auch kann sich ein **Lehrling** melden.

B. Fehlauer, Tischlermeister, Brb. Vorst.

Arbeiter

für Faschinen- u. Pflanzungs-Arbeiten ꝛc.
finden dauernde Beschäftigung beim Maurermeister **Soppart,** Thorn, Bachestraße 50.

Einen Lehrling,

Sohn ordentlicher Eltern, sucht

A. Baermann, Malermeister.

Einen tüchtigen
Laufburschen

sucht die **Buchhandlung**

E. F. Schwartz.

Geübte Näherinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Martha Haeneke, Kulmerstr. 332.

---

1 bis 2 jüng. Pensionäre finden freundliche Aufnahme. Näh. in d. Exp. d. Ztg.

---

3 Zimmer, Küche und Zubehör vermiethet **M. Berlowitz.**

Die in dem **Duszynski**'schen Hause, an der Ecke des Altstädtischen Marktes und der Breitenstraße, in der 1. Etage belegene **Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör ist sofort **zu vermiethen** durch Stadtbaurath **Schmidt.** Zu erfragen ebendaselbst 2 Treppen.

Eine Balkonwohnung
zu vermiethen bei **v. Kobielski,** Breitestr. 459.

Kaufmännischer Verein
THORN.
Sonnabend, den 19. Octbr. cr.
im **Saale des Victoria-Gartens:**
Abendunterhaltung
mit darauffolgendem **Tanz.**
Anfang 8 Uhr.

Münchener Pschorr-Bräu.

Hierdurch die Mittheilung, daß mir für
Thorn der Alleinverkauf
des **Münchener Pschorr-Bräu** übertragen wurde und wird dasselbe von heute ab in meinem Lokale
stets frisch vom Faß
verzapft, so auch in **Flaschen** abgegeben.

J. Schlesinger's
Restaurant.

Emser Pastillen

aus denim Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung d. Administration d. König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorräthig in **Thorn** bei Cond. **A. Wiese;** in **Argenau** bei **W. Heyder;** in **Exin** bei **A. Degener;** in **Gollub** bei **Marcus Hirsch** und bei Cond. **Ed. Müller;** in **Ottlotschin** bei **R. de Comin;** in **Schönsee** bei **C. Dahmer.**

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.

Ein sich gut im Gange befindliches
Restaurant
mit Damenbedienung wird zu pachten resp. zu kaufen gesucht. Offerten mit Ang. näh. Verh. postlagernd H. Z. 500 Bromberg zu senden.

Die Bel-Etage oder **Parterre,** 5 Stuben nebst allen Zubehör, **vermiethet** von sofort

Louis Kalischer, Weißestr. 72.

Wohnung von 2 Zimmern u. Zubeh. sof. zu verm. Breitestr. 4. **Max Braun.**

Brückenstraße 20 zu vermiethen:
Wohnung
Speicher
Keller.

Kleine Wohnung und Pferdeställe zu vermiethen Culmerstraße 308.

Die von dem Herrn **Dr. Horowitz** bewohnte, mit allem Comfort, Wasserleitung ꝛc. ausgestattete **Wohnung,** Breite-Straße Nr. 88, 2. Etage, ist vom 1. April 1890 ab **zu vermiethen.**

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Gesucht 1 kl. unmöbl. Zimmer. Off. unter **H. B.** an d. Expedition d. Ztg.

---

1 fr. m. Zim., n. v., b. zu verm. Schillerstr. 417, III.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 174.

---

1 möbl. Zimmer ist zu vermiethen Brombergerstraße 1 bei **Skowronski.**

Ein möblirtes Zimmer, 1. Etage, nach vorn, sofort zu vermiethen bei Frau Brunnenmeister **Schulz,** Hohe Gasse 107, vis-a-vis der **Königl Commißbäckerei.**

---

1 gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Brombergerstr. Nr. 9b. 1. L. **Lüdtke.**

M. Zim., pt., m. Kab. zu verm. Strobandstr. 22.

Ein möblirtes Zimmer und Kabinet zu vermiethen Bachestr. 20, 2 Tr.

---

1 g. möbl. Zim. v. sof. zu verm. Bachestr. 19.

Gut möbl. Zimmer von sofort billig zu vermiethen Fischerstraße 129b.

Möbl. Zim. mit Kab. zu verm. Bankstr. 469.

Synagogale Nachrichten.

Donnerstag, den 17. October, Vormittags $10^3/_4$ Uhr: Predigt und Seelenfeier.
Abendandachten: Mittwoch $5^1/_4$ Uhr, Donnerstag $5^1/_2$ Uhr, Freitag $5^1/_4$ Uhr.
Sonnabend, den 19. October beginnt wieder der Jugendgottesdienst.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.